

## Neuester Sprachpurismus

Wie wir sprechen, wenn wir Gutsprech sprechen



Myron Hurna  
ISBN 978-3-96824-007-7  
Parodos Verlag  
Broschur, 12 x 21 cm, 250 Seiten  
19,90 EUR [D] / 20,50 EUR [A] /  
27,00 CHF UVP

Neuerscheinung September 2021

Die Kritik des öffentlichen und privaten Sprachgebrauchs löst immer wieder Kontroversen darüber aus, inwieweit Sprecher des Deutschen auf ein politisch korrektes Sprechen festgelegt werden dürfen. Sprachkritiker kritisieren Ausdrücke, die andere verletzen können, wie ‚Flüchtling‘, ‚Zigeunersauce‘ oder ‚Mohr‘. Sie fordern sprachliche Symmetrie für Frauen und Männer und die Repräsentation einer Vielzahl von Geschlechtern und Minderheiten. Kommunikation soll insgesamt achtsamer werden und sensibler gegenüber den Bedürfnissen des Angesprochenen und gegenüber den Eigenbezeichnungen von Gruppen. Gegen den Vorwurf der Zensur antworten Sprachkritiker, dass sie belastete Ausdrücke lediglich ersetzen.

In seinem Essay *Neuester Sprachpurismus* zeigt Myron Hurna auf, welche falschen Prämissen die politisch korrekte Sprachkritik setzt, dass es an sich keine ‚bösen‘ Wörter gibt und wann Ersetzungen problematischer Ausdrücke sinnvoll sind, auch wenn Diskriminierung nicht strukturell in der deutschen Sprache angelegt ist.

### Zitate aus *Neuester Sprachpurismus*

„Als Sprachkritiker und als Purist sollte man sich klarmachen, dass es primär nicht um Sprache geht, sondern um politische Psychologie.“

„Was wir bei Umbenennungen von Straßennamen und von Produkten und bei der Umschreibung von Büchern sehen, ist ein Streit über Worte, weil man über die Änderung von Worten, Namen und Bezeichnungen die Sachen ändern mochte, wobei man zeigt, wie sehr man

der eigenen falschen These, eine Änderung des Begriffs löse das Problem, auf den sich der Begriff bezieht, auf den Leim geht. Die These wird auch dann fälschlicherweise aufrechterhalten, wenn man das bloße Wort als den Unruhestifter ansieht (wie die Ausdrücke ‚Eskimo‘, ‚Mohr‘, ‚Neger‘, ‚Zigeuner‘). Den Wörtern wird eine Macht zugeschrieben, die sie nicht haben.“

„Der Ansatz, Geschlechter werden in der Sprache repräsentiert, ist schon in Bezug auf unsere Kognition falsch. In einer Sprache werden keine Geschlechter sichtbar oder unsichtbar gemacht, auch nicht repräsentiert. Man kann eine Vorstellung haben, wenn die Wörter ‚Frau‘, ‚Mann‘, ‚Peter‘, ‚Anna‘ und ‚Zahnarztshelfer‘ ausgesprochen werden, aber auch dann ist das Geschlecht zweitrangig. Jemand sagt: ‚Da ist Peter‘, und schon habe ich genau die Vorstellungen im Kopf, die an diesem Vornamen geknüpft sind. Und die Unterscheidung, dass da nicht Anna ist, ist zwar auch eine geschlechtliche, viel mehr aber hängt davon ab, worauf es in der Situation ankommt: ‚Da ist Peter endlich.‘ ‚Da ist Peter statt Ulf.‘ usw. Es gibt noch viele andere Aspekte als nur das Geschlecht.

Aber nicht nur, dass im Kognitiven keine Repräsentation stattfindet, weil Vorstellungen keine Repräsentationen sind (eher Präsentationen), so handelt es sich bei der These der mangelnden Repräsentation einfach um die Fehlanwendung eines recht unschuldigen Begriffs: Im Bundestag wird durch Anzahl und Verteilung der Abgeordneten der Wählerwille repräsentiert. Bestimmte Zahlen repräsentieren etwas in einer Statistik. Das Wort ist also auf einen spezifischen Vorgang beschränkt. Anzahl und Verteilung der Abgeordneten ‚bilden etwas ab‘, während die Vorstellungen im Kopf tatsächlich Bilder sind.“

„Es ist gleichgültig, ob Sprache Wirklichkeit schafft, wie die Sprachkorrekten immer wieder behaupten, oder nicht. Wir müssen auf die Wirklichkeit achten ebenso wie auf unsere Sprache; wir müssen unsere Ausdrücke sorgfältig wählen (und so in einem breiten Register von ‚Neger‘ über ‚Schwarzer‘, ‚Farbiger‘, ‚Kreole‘, ‚Mulatte‘ bis hin zu ‚People of colour‘ aus *Sachgründen sorgfältig* wählen), wir müssen realitätsangemessen sprechen und immer wieder unseren eigenen Sprachgebrauch reflektieren, aber nicht, um uns zu zensieren, sondern um freier zu sprechen. Ein *breites* Register an alten und neuen Ausdrücken hilft uns dabei. Erst wenn wir ein breites Register haben, was nicht nur für unsere Kognition, sondern auch für unseren Stil besser ist, können wir einen Ausdruck durch einen anderen, vielleicht korrekten Ausdruck ersetzen, auch einen passiv gewussten politisch inkorrekten Ausdruck durch einen korrekten. Haben wir nur politisch korrekte Ausdrücke, unterliegen wir dem Zwang der Verwendung, unser Repertoire ist zu klein und wir müssen zwangsläufig diese Ausdrücke nehmen. Da sie aber in ein paar Jahren wieder obsolet sind, sind wir ständig gezwungen, unser Repertoire auszumisten. Für alle Intellektuellen, besonders für Schreiber, ist es aber wichtig, ein großes Register an Ausdrücken zu haben.“

„Der Begriff ‚Leitkultur‘ (Prägung von Bassam Tibi) ist relativ einfach, denn er ist Ausdrücken nachgebildet wie ‚Leitplanke‘, ‚Leitwolf‘, ‚Leitstelle‘ usw., aber bedeutungsoffener durch den Allerweltsbegriff ‚Kultur‘. So offen der Begriff startete (‚europäische Leitkultur‘), so eng wurde er zuletzt (‚deutsche Leitkultur‘). Die ‚Leitkultur‘ wird von Rechten und Bürgerlichen eingefordert, die Linken stellen die Forderung nach einer alternativen Leitkultur auf, in der weniger Normen und mehr Werte (Werte der Menschlichkeit etc.) gelten.

Das ‚System‘ ist das populärste Abstraktum bei Rechts und Links; es ist immer abstrakt, auch wenn es konkretisiert wird (‚Schweinesystem‘, ‚herrschendes System‘ usw.). Alles Schlechte ist aus Sicht der politisch Korrekten ‚systematisch‘ oder ‚systemisch‘. Rechte beziehen ‚System‘ auf den herrschenden ‚links-grünen Zeitgeist‘. Der Ausdruck ‚System‘ fasst alles zusammen, was negativ in geordneter Weise vor sich geht, was herrscht, ohne herrschende Subjekte ausmachen zu müssen. Akteure im System sind Handelnde ebenso, wie sie vom System Beeinflusste sind. Das ‚herrschende System‘ übt eine ‚systematische Herrschaft‘ aus – so konnte man den gedanklichen Zirkelschluss am ehesten beschreiben. Es ist klar, dass ‚System‘ in diesem politischen Sinne zum Nullwort wird.“

Link zur Verlagsankündigung mit Inhaltsverzeichnis und Textprobe:

[https://parodos.de/buechershop/Sachbuch/Neuester\\_Sprachpurismus.html](https://parodos.de/buechershop/Sachbuch/Neuester_Sprachpurismus.html)

Ein Rezensionsexemplar senden wir Ihnen gerne auf Wunsch zu: [info@parodos.de](mailto:info@parodos.de), Tel.: 030-21477910

**Der Autor:**

**Myron Hurna**, Dr. phil., geboren 1978, studierte in Freiburg Germanistik und Philosophie. Von ihm sind zwei Studien über Paul Celan erschienen sowie Bücher zur Moralphilosophie, außerdem eine Novelle und der Gedichtband *Erlkönigs Erlösung*. Im Parodos Verlag liegen der Essay *Späte Gegenwart* und die Dissertationsschrift *Legitimation moralischer Normen* vor.

**Kontakt:** Dr. Ulf Heuner, Parodos Verlag, Traunsteiner Str. 7, 10781 Berlin

Tel.: 030-21477910, E-Mail: [ulf.heuner@parodos.de](mailto:ulf.heuner@parodos.de)

Web: <https://parodos.de>